## Itinerarium parvum

In den Jahren zwischen 1757 und 1770 unternahm Pater Laurentius Doberschitz einige Reisen, die ihn nach Wien, Pressburg/Bratislava, Mariazell, in die Umgebung von Kremsmünster und in oberösterreichische Klöster führten. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um Erholungsreisen in den Schulbzw. Studienvakanzen.

Wie bereits der allgemeinen Einleitung zu entnehmen ist, stellt dieses Itinerarium parvum insofern eine Besonderheit dar, als Doberschitz in einem ausführlichen "Vorbericht" über die Intentionen seines Reisens reflektiert. Das Diesseits versteht er nicht nur als Pilgerreise ins himmlische Jerusalem, sondern er sieht die Welt als ein großes Buch, wo alle Vollkommenheiten der Größe, Allmacht, Weisheit und Güte Gottes sehr kenntlich und genau sind aufgezeichnet. Ein Mensch also, der nur sein Vaterland gesehen, hat in diesem Buch nicht mehr als ein Blatt gelesen<sup>1</sup>. Diesen Überlegungen ist ein chronologisches Verzeichnis seiner Reisen angefügt.

Zudem hat Doberschitz die Reise nach Wien nicht als Tagebuch seines Aufenthalts gestaltet, sondern als eine Art Reiseführer für Wienbesuche. Auch diesbezüglich weicht dieses Itinerar von den übrigen Reisebeschreibungen ab. Gemeinsam haben die folgenden Reisen, dass sie zumeist in den "Vakanzen", also Ferien, unternommen wurden. Es sind Aneinanderreihungen von Sehenswürdigkeiten, meist ohne Angaben zu den Reisegefährten oder Reisebedingungen. Kleine Randbemerkungen erlauben Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Prosperität einer Gegend, auf Arbeitsvorgänge, auf Natur-Kunstund Rüstkammern, oder auf den Reichtum und die personelle Besetzung von Klöstern.

Im **Itinerarium parvum** sind folgende Reisen enthalten:

Kurze Reisebeschreibung von Kremsmünster nach Wien 1757
Kurze Reisebeschreibung von Wien nach Pressburg in Ungarn 1758
Kurze Reisebeschreibung von Wien nach Mariazell in Steiermark 1758
Die gewöhnliche Vakanzreise in die Schlösser Scharnstein und Pernstein 1764
Kurze Reisebeschreibung von Schärnstein in das Kammergut 1766

Reise von Pernstein nach Steinbach 1770

Kremsmünsterische Pfarreien

Oberösterreichische Klöster

Die Reise von Kremsmünster nach Wien beginnt zu Allerheiligen 1757, in der Absicht, Studierende nach Wien zu begleiten, um geistliches Recht zu hören.

\_

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Edition Itinerarium parvum, S. 1.

Stationen der Reise sind St. Florian, die Stadt Enns, Strengberg, Amstetten, Kemmelbach, Melk, St. Pölten, Perschling, Sieghartskirchen, Purkersdorf und das irrdische Paradis Schönbrunn. Die Großstadt Wien liegt unter einer grauen Dunstwolke des Kaminrauches. Über das Kärntnertor gelangen die Reisenden in die Stadt und Doberschitz möchte dem konkret angesprochenen Leser eine Art Reiseführer der Sehenswürdigkeiten zusammenstellen. Er hebt die kaiserliche königliche Burg hervor, die Bibliothek und die Winterreitschule. Ausführlich beschreibt er die Zimelien der kaiserlichen Schatzkammer, vor allem die hier aufbewahrten Reichsinsignien sowie die Stephanskrone. Die kaiserliche Bildergalerie, die Porzellangalerie, das bürgerliche Zeughaus, die Schatzkammer bei den Kapuzinern sowie die Kapuzinergruft. Die liechtensteinische Gemäldegalerie und die Glocken von St. Stephan, das Musæum Mathematicum mit seinem Observatorium an der Jesuitenuniversität, die naturkundlichen Sammlungen bei den Minoriten sowie das Münzamt nimmt er in die Liste der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten auf. In den Vorstädten seien zudem die Porzellanfabrik in der Rossau, das Theresianum, das Museum der Piaristen auf der Leimgrube, das Palais Liechtenstein, das Belvedere, die kaiserlichen Stallungen und zahlreiche Kirchen eine Besichtigung wert. Ausführlich widmet er sich dem Schloss Schönbrunn, der Beschreibung des Tiergartens und der Gartengestaltung, dem Lustschloss Hetzendorf, Schloss Laxenburg, dem Kahlenberg: Der Prospect auf die Stadt Wien wird nirgends so zu finden seyn. Seine Beschreibung nennt als lohnenswerte Ziele in der Umgebung Klosterneuburg, Stadt und Heilquellen von Baden (der Schwefelgeruch ist einem Fremden fast unerträglich), Wiener Neustadt (Kirche und Kadettenakademie) und die Nadelburg in Lichtenwörth.

Ebenfalls in die Kategorie Itinerarium parvum integriert Doberschitz seine Reise von Wien nach Pressburg 1758. Über das königliche Neugebäude, Schwechat, Fischament, Regelsbrunn, Deutsch Altenburg, Hainburg, Petronell, Mannersdorf und Wolfstal gelangt er nach Pressburg, Krönungsort der ungarischen Könige. Hier hält er übrigens fest, dass die Krone unter der Erde verwahrt sei. Detailliert beschreibt er den Krönungsritt. Beeindruckend ist die große Zahl an Klöstern. Jesuiten, Kapuziner, Franziskaner, Trinitarier, Pauliner, Barmherzige Brüder, Elisabethinen, Klarissen, Ursulinen, Schwestern von Notre Dame etc. Kirchen, Waisenhäuser, Spitäler werden von diesen Orden unterhalten. Die Protestanten haben außerhalb der Stadt Bethäuser und Doberschitz nahm an einer Andacht teil, die mir völlig einen Grausen machte. Die Juden seien hier geduldet und haben eine Synagoge etwas außerhalb der Stadt. Die großen Stadttore, Zeugen der Bedrohung durch das Osmanische Reich, sowie die fliegende Brücke über die Donau beeindrucken den Reisenden.

Auf dem Heimweg reichte es nur für einen Blick auf eines der sogenannten Marchfeldschlösser, nämlich auf Schloß Hof und auf den Hexenberg und römische Relikte.

Im selben Jahr, also 1758, führte Doberschitz eine Reise von Wien nach Mariazell. Kaum war das Schuljahr beendet, reiste er am 21. September über Brunn am Gebirge, Perchtoldsdorf und Mödling nach Heiligenkreuz. Einen ganzen Nachmittag verbrachte er in der Kunstkammer, bewunderte die Statuen am Kalvarienberg und beschreibt Kirche und Konvent. Genächtigt wird auch im Benediktinerkloster Klein-Mariazell. Über St. Veit und Göttweig ging es nach Lilienfeld, Türnitz, den Annaberg und weiter zum Gnadenbild nach Mariazell. Am Weg zurück nach Gaming beschreibt er die schneebedingten Wüsteneven und den bescheidenen Getreideanbau. Das Kartäuserkloster gewährt ihnen ein Nachtquartier, allein die Schweigepflicht irritiert Doberschitz. Über Ybbsitz, St. Leonhard und den Sonntagberg, dessen Kirche er für die schönste Österreichs hält, geht es weiter nach Seitenstetten, wo er in schon josephinischer Manier konstatiert, es werde viel Geld verschwendet. Das Frauenkloster Seisenstein, Marbach, Maria Taferl und Melk mit seiner Bibliothek und seinen Sammlungen werden über den Wasserweg erreicht. Beim Fest des Hl. Koloman waren die Prälaten anderer, auch böhmischer Klöster, anwesend und mehr als 1000 Festgäste wurden gespeist. Die Kirche des Augustinerklosters St. Andre jenseits der Traisen hält Doberschitz für bedeutender als Herzogenburg. Göttweig mit seinem Blick auf die Städte Mautern, Stein und Krems, wo er sich drei Tage aufhält, beeindruckt ihn mit seiner Bibliothek. Über Krems, Langenlois, das Kamptal ging es zum Kloster Altenburg, über Horn nach Eggersdorf, Strass, Heidendorf, Gerasdorf entlang der mährischen Grenze zurück nach Stein und zu Wasser nach Wien.

Eine weitere Vacanzreise führte Doberschitz 1764 von Kremsmünster nach Scharnstein und Pernstein. Auch wenn dieser Ort kaum vier Fahrstunden von Kremsmünster entfernt ist, hinterlässt die Fahrt über Ried, Pettenbach, Seisenburg, Heiligenleithen nach Scharnstein Eindruck, zumal die in idyllischer Berglandschaft mit Jagdgebieten und in der Nähe zum Traunsee gelegenen Schlösser den adeligen jungen Herren Schülern und Professoren von Kremsmünster wohl als Sommersitz dient. In den Schlössern finden sich Relikte von Kriegsgerät, wohl aus dem Österreichischen zahlreiche Erbfolgekrieg. Diese Herrschaft gehörte zunächst der Familie Jörger, nach den Wirren der Reformationszeit dem Fürsten Anton Wolfrath. Doberschitz gibt die entsprechenden Inschriften wieder. Die Wasserläufe begünstigen den Transport von Holz und die Errichtung von Sensenschmieden und Sägemühlen, in denen mithilfe zahlreicher Holzarbeiter große Baumstämme geschnitten werden können. In Viechtwang besichtigt er auf einer Anhöhe ein Wallfahrtskirchlein aus Holz.

Seine Empfehlungen konzentrieren sich auf die Gefahren der Besteigung der umliegenden Gipfel, wie den Riesenberg oder den Traunstein. Erwähnung finden die umliegenden Pfarren von Laakirchen, Vorchdorf, Viechtwang, Heiligenleithen und Pettenbach. Er hört das Jodeln der Sennerinnen, sie wüssten so anmuthig zu singen, und so geschickt die Gurgel zu drehen, ...., daß ich in Anhörung ihrer Stimme natürlich glaubte eine Fleau travers zu hören.

Pernstein, ebenfalls zur Herrschaft Kremsmünster gehörig, empfiehlt sich auch als Erholungsort, die alte Burg mit Pulverturm und Rüstkammer und das neue Schloss mit herrlichem Blick auf Felder, Wiesen, Wälder, Kirchen und Orte, wie Lambach oder Schwanenstadt. Kirchdorf mit hohen Häusern und gepflasterten Straßen, dem Stift Schlierbach untertänig, scheint ihm der schönste Ort von ganz Österreich. Lauterbach, das dem Vater des späteren Abtes Erenbert Meyer gehört, erwähnt er ebenso wie Micheldorf mit seinen durch Schmieden reich gewordenen Bürger sowie das Zisterzienserkloster Schlierbach mit seiner Bibliothek. Die Grenze zur Steiermark bildet Klaus, das im Erbfolgekrieg von den Bayern besetzt war. Hier entspringt auch die Krems.

## Von Scharnstein in das Kammergut

Im Jahre 1766 bekam Doberschitz die Gelegenheit, das Gebiet zwischen Scharnstein und dem *Cammergut* zu besuchen. Nach Abschluss der Gemsenjagd nimmt er die Kutsche Richtung Gmunden zum Traunsee. Ihn reizte es, die kaiserlich-königliche Salzpfanne zu besichtigen, wie er sie im Jahr zuvor in Hall in Tirol gesehen hatte. Weiter ging es nach Ischl und von dort auf den großen Salzberg. Er beschreibt die Tätigkeit der Bergknappen und den Weg des gewonnenen Salzes bis in die Salzpfannen nach Ischl und Langbath. Er bricht einige Mineralstufen aus dem Berg und nimmt sie als Andenken mit. Auf dem Weg zum Wallfahrtsort St. Wolfgang wurde die Grenze zum Erzbistum Salzburg überschritten, von Strobl ging es in einer Plätte nach St. Wolfgang.

Wieder zurück in Scharnstein machte Doberschitz alpinistische Erfahrung, er bestieg von Grünau aus den Kasberg. Auf dem Gipfel rezitiert er angesichts der beeindruckenden Flora und Fauna das 1729 erschienene Gedicht Albrecht von Hallers "Die Alpen". Im selben Sommer kletterte er auf das Schaberreit.

## Reise von Pernstein nach Steinbach 1770

Über Micheldorf führt die Fahrt zum Wallfahrtsort Frauenstein, weiter nach Molln und zum Graf Salaburgschen Schloss Leonstein nach dem zu Garsten gehörigen Steinbach. Hier seien die Häuser so errichtet, dass sie eine Krippe bilden.

Im Itinerar folgt eine **Liste von Kremsmünsterischen Pfarreien** und deren (kunst-)historischen Besonderheiten. Über die architektonische und künstlerische Ausgestaltung, über das Patrozinium, über Reliquien und Legenden, die Zahl der Kommunikanten weiß er hier detailliert zu berichten. Die Orte nahe an Kremsmünster hat Doberschitz sowohl zu Fuß als auch mit Pferd einige Male besucht und subsummiert seine Eindrücke. Dabei handelt es sich um die Orte

Kirchberg, Ried, Sippachzell, Kematen, Neuhofen, Adelwang, Steinakirchen, Fischlham, Eberstallzell, Thalhamm, Weißkirchen, Buchkirchen, Pettenbach, Vorchdorf, Kirchham, Viechwang und Grünau.

Daran schließt sich eine detaillierte Beschreibung der Klöster in Oberösterreich an.

Mehrmals war Doberschitz in seinen frühen Priesterjahren am Tag des Hl. Berthold nach Garsten geschickt worden. So konnte er sich über die Entwicklung des Klosters ebenso ein Bild machen wie über den Zuwachs an Objekten in der Bibliothek und dem Musæum Mathematicum. Der Rückweg führt in das durch die Eisenindustrie im Reich bekannte Steyr mit seinen zahlreichen Klöstern der Klosternfrauen, der Jesuiten, Dominkaner, Kapuziner etc.

Wie schon auf seiner ersten Wienreise kam Doberschitz einige Male nach St. Florian. Er erwähnt eine besondere Wetterlage mit Schnee bis zur Mitte der Wade; Zeitungen berichten, dass man an einem 3. Mai in Rom Schlitten fahren konnte. Weiter ging es bei dieser Fahrt nach Schloss Gschwend, wo sein Großvater mütterlicherseits Pfleger gewesen war. Trotz schlechter Witterung erreichten sie das von Jakob Prandtauer erbaute Schloss Hohenbrunn und das Stift. Die Bibliothek ungeordnet, eine kleine Gemäldegalerie mit einem angeblich echten Dürer sowie eine Sammlung von niederländischen, französischen und italienischen Kupferstichen. Auch in diesem Schloss gibt es ein Kaiserzimmer. In einer Gruft verborgen fand Doberschitz den Mühlstein, mit dem der Hl. Florian in der Enns ertränkt worden sein soll und Berge von Gebeinen.

Bereits als Schüler war Doberschitz fast jedes Jahr in Stift Lambach gewesen. Auch hier zu finden eine reiche Bibliothek mit Büchern und Handschriften, eine Kunstkammer voll mit Raritäten sowie ein Lustgarten mit Sommerhaus, in dem man akustische Experimente machen konnte. In der Nähe wird das bis hierher geführte Salz mit Zillen bis Wien transportiert. Die kleinen Schiffe haben den Traunfall zu passieren.